

## Energievisionen für die Zukunft entwickeln

*Die CVP Frauen Schweiz befassen sich mit der Thematik Energie und werden an ihrer DV vom 8. März in Basel ein Thesenpapier verabschieden. Um den Mitgliedern konkrete Diskussionsgrundlagen zu ermöglichen, organisierte das Präsidium kürzlich einen Energie-Tag, der Einblicke in die Gewinnung erneuerbarer Energien und das KKW Leibstadt ermöglichte.*

Einige CVP-Frauen aus der Deutsch- und der Westschweiz beteiligten sich am Energie-Tag und starteten von Bern aus zur Carreise. Für den Thurgau nahmen Simone Curau-Aeppli (Mitglied der Kerngruppe der CVP-Frauen TG) und Esther Wolfensberger (Kandidatin für die TG-Grossratswahlen) teil. Die Reise führte zuerst zu Josef Jenni nach Oberburg bei Burgdorf, dem Chef der Firma Jenni Energietechnik AG. Der Bau von Solarspeichern für Warmwasser und Heizung sind die Spezialität der Jenni Energietechnik AG. Josef Jenni ist Solarpionier der ersten Stunde: Zu den zahlreichen Auszeichnungen des 54-jährigen kommt nun der Spezialpreis der Jury Watt d'Or 2008 für sein Lebenswerk zugunsten der Solarenergie. Jenni berichtete, wie alles im Keller des Elternhauses begann, wo er mit elterlicher Unterstützung an Steuerungen für Sonnenenergieanlagen experimentierte und einen ersten Sonnenkollektor aufs Hausdach stellte. Jenni ist heute umso mehr überzeugt, dass die zukünftige Energieversorgung nicht auf einer einzigen Technologie oder einem Energieträger basieren darf. Gefragt ist das Zusammenspiel verschiedener, lokaler Energiequellen und Techniken. Die CVP-Frauen erhielten die Möglichkeit zum Firmenrundgang und Besichtigung des ersten, rein solar beheizten MFH Europas, erbaut durch die Jenni Energietechnik AG. Acht Mietwohnungen werden allein durch 276 m<sup>2</sup> Sonnenkollektoren mit Wärme versorgt. Gespeichert wird die Solarwärme in einem Jenni-Solartank mit 205 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen. Von aussen nicht sichtbar ist der gewaltige 205'000 l Solarspeicher mit seinen vier Metern Durchmesser und 17 m Höhe. Die ersten Mieter sind bereits eingezogen – und wohnen „zu marktüblichen Preisen“, wie Jenni betonte.

## Geschlossene Kreisläufe nutzen

Die nächste Reisestation führte die CVP-Frauen zur Kompogas-Anlage in Utzenstorf, wo sie von Daniel Gast, Geschäftsführer der Gast AG, zum Rundgang durch die Anlage erwartet wurden. Er erklärte, wie CO<sub>2</sub>-neutrale Energie für die Region Burgdorf/Solothurn aus Grüngut und Küchenabfällen erzeugt wird. Die Gast AG Utzenstorf, die Kompogas AG Glattbrugg und Regio Energie Solothurn erstellten eine Vergärungsanlage, in der seit Frühjahr 2007 in der Region anfallende Bioabfälle wie Grüngut, Küchenabfälle und Speisereste zur Produktion von CO<sub>2</sub>-neutralem Biogas und Strom genutzt werden. Die Gast AG Utzenstorf und Landwirte aus der Region, die bislang Grüngut von Gemeinden einsammelten und eine Feldrandkompostierung führten, betreiben nun die Kompogas-Anlage und liefern ihr Grüngut zur Vergärung an. Gast veranschaulichte, dass in Grüngut und Küchenabfällen ein Mehrwert steckt. Die Einwohner der Region können diesen nutzen, indem sie ihre Küchen- und Rüstabfälle - zusammen mit dem Grüngut aus dem Garten - für die Grünabfuhr bereitstellen. Diese biogenen Abfälle werden in der Kompogas-Anlage energetisch verwertet. Mit CO<sub>2</sub>-neutralem Biogas, aus einem Kilogramm Küchen- und Gartenabfall gewonnen, kann ein Mittelklasseauto einen Kilometer weit fahren. So profitieren alle Bewohner der Region, die ein Gasfahrzeug benutzen, direkt vom Treibstoff Kompogas. Dieser ist CO<sub>2</sub>-neutral, bei seiner Verbrennung entstehen bis zu 90 Prozent weniger ozonbildende Stoffe. Nebst Biogas und Naturstrom fallen beim Vergärprozess in der Anlage zusätzlich Kompost und Flüssigdünger an. Beide Produkte sind für den biologischen Landbau zertifiziert und in der Landwirtschaft begehrt. Auch die privaten Haushalte profitieren vom Frischkompost, den sie gratis bei der Kompogas-Anlage beziehen können.

## **Versorgungslücken ab 2012 im Winter denkbar**

Die letzte Station führte zur Besichtigung des Kernkraftwerks Leibstadt (KKL). An interaktiven Exponaten wurde gezeigt, wie die KKW-Anlage betrieben wird. Gewaltige Energien schlummern im Uranatom: So ist es möglich, aus zwei Uranbrennstoff-Tabletten den Strombedarf einer vierköpfigen Familie für ein Jahr zu decken. Zum Ausklang des Besucherrundganges mit Präsentation des Kontrollraums und dem Aufstieg zum Kühlturm bot Mario Schönenberger, Kraftwerksleiter, die Möglichkeit einer Fragerunde. Darin wurde unter anderem thematisiert, ob es ein neues KKW braucht, um auf Versorgungslücken gewappnet zu sein. Schönenberger räumte ein, dass je nach Verbrauchsszenario und unter Berücksichtigung der Auslandverträge bereits in den Jahren 2012 bis 2019 im Winter eine Angebotslücke entstehen könnte. Fest stehe, dass für den Zeithorizont bis 2020 die zusätzliche Produktion von Energie nötig sein wird. Hinderlich wirke sich aus, dass die Entscheidungswege sehr lang sind. Es würde 15 bis 20 Jahre dauern, bis ein neues KKW ans Netz käme. Im Prinzip sind wir heute zu spät daran, im Hinblick auf die prognostizierte Versorgungslücke 2020, ausser, wir würden über unseren eigenen Schatten springen, stellte Schönenberger fest. Mit den intensiven Eindrücken aus den Besichtigungen begaben sich die CVP-Frauen auf den Heimweg. Es wurden noch keine Entscheidungen für das Thesenpapier gefällt, aber der Energie-Tag lieferte nützliche Impulse, die beitragen, Kernthesen und Argumente aufzubauen. Auch Esther Wolfensberger zog ein positives Fazit aus dem Energie-Tag: Sie wird unter anderem in der Arbeitsgruppe Energie ihrer Ortssektion Eindrücke einbringen und die Diskussion zum Thema engagiert weiterführen.

Isabelle Schwander, Mettendorf